

Erfahrungsbezogener Lehrplan **Interaktive und integrierte Methodik in Kunsttherapien für Palliativ- und Sterbebegleitung**

THEMA 1) Fototherapie in der Sterbebegleitung: Fortlaufende Beziehungen

Dieses Modul befasst sich mit dem Einsatz von Fototherapie-Techniken in der Sterbebegleitung, wobei der Schwerpunkt auf der Frage der fortbestehenden Verbindung mit einer verstorbenen Person liegt. Nach Weiser stellt die Fototherapie eine Form der Intervention dar, die es der Person durch das Medium der Fotografie ermöglicht, ihre innere Welt in die Bilder zu projizieren und so zu einer höheren Selbsterkenntnis zu gelangen und Aspekte zu erforschen, die sonst verborgen bleiben würden. Aus diesem Grund kann die Fototherapie, insbesondere die Technik der "Fotoprojektive", erfolgreich in der Sterbeerziehung eingesetzt werden, um Menschen zu helfen, ihre Gefühle in Bezug auf Tod und Verlust auszudrücken. Sie kann den Hinterbliebenen auch helfen, mit den laufenden Beziehungen oder Bindungen zum Verstorbenen umzugehen (fortbestehende Bindungen), indem sie ihnen ermöglicht, ihre Natur zu erforschen, die entweder physiologisch bei der Trauerverarbeitung oder maladaptiv sein kann, je nachdem, ob es den Hinterbliebenen gelingt, dem Leben wieder einen Sinn zu geben, wie Klass und Field erklären.

Zu erreichende Kompetenzen: Nach Abschluss dieses Moduls sind die Teilnehmenden in der Lage, ...

- die Grundprinzipien der Fototherapie verstehen und erklären können, mit besonderem Augenmerk auf das grundlegende Konzept der Projektion der inneren Emotionen und Kognitionen der Patient:innen durch die Fotografie
- die fünf Haupttechniken der Fototherapie (von Patient:innen selbst aufgenommene Bilder, von anderen aufgenommene Bilder der Patient:innen, Selbstportraits, Familienalben und Foto-Projektive), wie sie von Judy Weiser beschrieben wurden, verstehen und anwenden
- erklären, was anhaltende Bindungen sind und den grundlegenden Unterschied zwischen adaptiven und maladaptiven Bindungen verstehen
- den Einsatz der Fototherapie, insbesondere der Techniken "Fotoprojektive" und "Familienalben", in der Sterbebegleitung zu kontextualisieren, um einer trauernden Person zu helfen, den Verlust zu verarbeiten und mit ihr das mögliche Vorhandensein und die Art der fortbestehenden Bindungen zu erkunden, was einen adaptiven Prozess der Trauerverarbeitung begünstigt

Lehrmethode: Aufgezeichnete Präsentation, Online-Forum, synchrone Sitzung über Fototherapie, Quiz.

Schlüsselreferenzen:

1. Field, N. P. (2006). Continuing bonds in adaptation to bereavement: Introduction. *Death Studies*, 30, 709–714.
2. Klass, D., & Walter, T. (2001). Processes of grieving: How bonds are continued. In M. S. Stroebe, R. O. Hansson, W. Stroebe, & H. Schut (Eds.), *Handbook of bereavement research: Consequences, coping, and care* (p. 431–448). American Psychological Association.
3. Testoni, I. (2015). *L'ultima nascita. Psicologia del morire e Death Education*. Torino, Italia: Bollati Boringhieri.
4. Testoni, I. (2020). *Psicologia palliativa: Intorno all'ultimo compito evolutivo*. Torino, Italia: Bollati Boringhieri. (se le citazioni massime sono 5 io questa la toglierei anche...)
5. Testoni, I., Iacona, E., Fusina, S., Floriani, M., Crippa, M., Maccarini, A., & Zamperini, A. (2018). "Before I die I want to ...": An experience of death education among university students of social service and psychology. *Health Psychology Open*, 5(2). doi: 10.1177/2055102918809759
6. Weiser, J. (1999). *Phototherapy Techniques: Exploring the Secrets of Personal Snapshots and Family Albums*. London, England: Routledge.

THEMA 2) Psychodrama, Soziales Atom und Tod

Dieses Modul wird sich mit der Idee des sozialen Todes von J. L. Moreno befassen. Das soziale Atom wird als die kleinste soziale Einheit betrachtet, zu der wir eine Gefühlsbeziehung mit Anziehung und Abstoßung haben. Die zwischenmenschlichen Beziehungen können tot oder lebendig, real oder in der Fantasie sein, sind aber für das tägliche Leben der Klient:innen von wesentlicher Bedeutung. Wenn jemand stirbt, sieht das soziale Atom vorher und nachher anders aus, es ist nicht immer möglich, ihn oder sie zu ersetzen, man verliert einen Teil von sich selbst. In einem Genosozioogramm wird dies aus einer transgenerationalen Perspektive betrachtet. Die Diskussion umfasst einen kurzen Überblick über die Geschichte der Soziometrie und des Inventars des sozialen Atoms, einen Musterfragebogen, klinische Fallbeispiele sowie Leitlinien und Vorsichtsmaßnahmen für die klinische Anwendung.

Zu erreichende Kompetenzen: Nach Abschluss dieses Moduls sind die Teilnehmenden in der Lage, ...

- das Konzept des sozialen Atoms, des GenosozioGRAMMS und des sozialen Todes zu definieren
- den Hintergrund des sozialen Atoms, des GenosozioGRAMMS und des sozialen Todes zu erläutern
- das soziale Atom und das GenosozioGRAMM mit Psychodrama praktisch umzusetzen
- das soziale Atom zu bewerten und Ideen zur "Behandlung einer Störung des sozialen Atoms" zu finden

Lehrmethode: Aufgezeichnete Präsentation, Online-Forum, synchroner Online-Workshop, Quiz.

Schlüsselreferenzen:

1. Ancelin-Schuetzenberger, A., Holmes, P., & Karp, M. (1991). The drama of the seriously ill patient: Fifteen years' experience of psychodrama and cancer. In P. S. Holmes & M. Karp (Eds.), *Psychodrama: Inspiration and technique* (pp. 203-224). Tavistock/Routledge.
2. Dayton, T. (2005). *The living stage: A step-by-step guide to psychodrama, sociometry, and experiential group therapy*. Health Communications. (social atom: pp. 83-98).
3. Moreno, J. L. (1947). The social atom and death. *Sociometry*, 10(1), 80-84.
4. Siroka, R. W., & Schloss, G. A. (1968). The death scene in psychodrama. *Group psychotherapy*, 21(4), 202-205.
5. Abraham, A. (1972). Death and psychodrama. *Group psychotherapy and psychodrama*, 25(3), 84-92.

THEMA 3) Intermodale Kunsttherapie mit erwachsenen Trauernden

In diesem Modul werden die Prinzipien der Intermodalen Kunsttherapie und das Psychodrama CBN-Modell vorgestellt. Der Schwerpunkt des Moduls liegt auf der intermodalen kunstbasierten emotionalen Unterstützung für trauernde Erwachsene sowie auf trauerbezogenen Techniken. Außerdem wird die Bedeutung des Bewusstseins und der Flexibilität der Erwachsenen in Bezug auf ihre Rollen in Zeiten von Gesundheits- und Verlustkrisen betont.

Zu erreichende Kompetenzen: Nach Abschluss dieses Moduls sind die Teilnehmenden in der Lage, ...

- zu erklären, was die kreativen Kunsttherapien und das Psychodrama sind
- zu erläutern, was Morenos Rollentheorie ist und wie man sie im Trauerprozess anwenden kann
- zu erläutern, was die Prinzipien der intermodalen Kunsttherapie sind und ihre Anwendung in der Trauerarbeit
- zu beschreiben, was die Grundlagen des Psychodrama CBN Modells sind, und zu verstehen, was die Rolle des metaphorischen und dramatischen Externalisierungsprozesses bei der Erlangung von Selbstkontrolle ist

- das Trauer Spektrogramm, die angeleiteten Bilder und die Rolle der Zukunftsprojektion zu implementieren und zu verstehen

Lehrmethode: Aufgezeichnete Präsentation, Online-Forum, synchroner Online-Workshop, Quiz.

Schlüsselreferenzen:

1. Azoulay, B & .Orkibi, H .(2015) .The four-phase CBN Psychodrama model: A manualized approach for practice and research. *The Arts in psychotherapy*, 42, 10-18
2. Blatner, A. (2000). Psychodramatic methods for facilitating bereavement. In P. F. Kellerman & M. K. Hudgins (Eds.), *Psychodrama with trauma survivors: Acting out your pain* (pp. 41-50). Jessica kingsley publishers.
3. Bouza, M. F., & Barrio, J. A. E. (2000). Brief psychodrama and bereavement. In P. F. Kellerman & M. K. Hudgins (Eds.), *Psychodrama with trauma survivors: Acting out your pain* (pp. 51-59). Jessica kingsley publishers.
4. Dayton, T. (2005). *The living stage: A step-by-step guide to psychodrama, sociometry, and experiential group therapy*. Health Communications. (pp. 147-166, & pp. 265-287).
5. Estrella, K .(2005) .Expressive therapy: An integrated arts approach .In C. Malchiodi, A. (Ed)., *Expressive therapies* (pp. 183-209). New York: Guilford Press.

THEMA 4) Psychodrama zur Selbstfürsorge: Fürsorge für die Pflegenden

Dieses Modul befasst sich mit den Bedürfnissen von Pflegekräften, die mit sterbenden Patient:innen arbeiten, um sie in die Lage zu versetzen, für sich selbst zu sorgen und ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen: körperlich, kommunikativ und emotional. Die Arbeit mit sterbenden Menschen kann belastend sein, insbesondere wenn das Personal/Pflegepersonal persönliche Trauer und Verlust erlebt. Eine solche Arbeit kann das Personal mit persönlichen Ängsten vor Verlust und Tod in Berührung bringen. Psychodrama kann diesen Fachkräften Instrumente und Techniken zur Verarbeitung und Bewältigung ihrer eigenen Erfahrungen bieten. Psychodrama kann ein Weg sein, um mit stressigen Situationen in ihrem Privatleben und in ihren Beziehungen zu Patient:innen, Kolleg:innen und Vorgesetzten am Arbeitsplatz umzugehen.

Zu erreichende Kompetenzen: Nach Abschluss dieses Moduls sind die Teilnehmer in der Lage, ...

- ihre eigenen Bedürfnisse bei der Betreuung von Patient:innen am Lebensende zu erkennen
- Strategien zur Stressbewältigung für die Selbstfürsorge zu erläutern
- Entwicklung von Aktivitäten mit Psychodrama-Techniken zur Selbstfürsorge, konstruktiven Kommunikation und Stressbewältigung bei der Arbeit
- Demonstration/Umsetzung dieser Aktivitäten mit Hilfe von Psychodrama-Techniken

Lehrmethode: Aufgezeichnete Präsentation, Online-Forum, synchroner Online-Workshop, Quiz.

Schlüsselreferenzen:

1. Coulehan, J., & Clary, P. (2005). Healing the healer: Poetry in palliative care. *Journal of Palliative Medicine*, 8(2), 382-389.
2. Tjasink, M., & Soosaipillai, G. (2019). Art therapy to reduce burnout in oncology and palliative care doctors: a pilot study. *International Journal of Art Therapy*, 24(1), 12-20.
3. Quin, B. J. (1991). Healing the healers: Psychodrama with therapists. In P. S. Holmes & M. Karp (Eds.), *Psychodrama: Inspiration and Technique* (pp. 227-244). Tavistock/Routledge.
4. Watson, M. S. a., Campbell, R. a., Vallath, N. a., Ward, S. a., & Wells, J. a. (2019). Self-care for health professionals. In *Oxford handbook of palliative care* (3rd ed., pp. 835-841). Oxford University Press.